

Notbetreuung muss ausgeweitet werden

Petition gestartet:

<https://www.openpetition.de/petition/online/hoehere-prioritaet-des-kinder-und-jugendschutzes-waehrend-der-corona-pandemie>

Ein Gastbeitrag von Sarah Kohls und Philipp Mengel

Es ist erstaunlich, welche Themen aktuell in den Nachrichten am präsentesten sind und zu welchen seltsamen Aussagen sich Politiker unter Stresssituation hinreißen lassen. Eine dieser Aussagen tätigte **Winfried Kretschmann**, Ministerpräsident von Baden-Württemberg (Grüne) am 15.04.2020 im „ARD Extra: Die Corona-Lage von Jessy Wellmer“. Hierbei hat Herr Kretschmann sinngemäß gesagt, dass alle Erziehungsberechtigten, die ihr Kind in der Kita betreuen lassen, es gleichermaßen dringend benötigen. „Wenn wir nun dies für alle öffnen, die es brauchen – es brauchen ja alle, sonst würden sie ihre Kinder nicht dahin stecken – dann bräuchten wir sie ja gar nicht schließen.“ (O-Ton Kretschmann ab Minute 13:56, <https://www.daserste.de/information/nachrichtenwetter/ard-extra/videosextern/ard-extra-die-corona-lage-172.html>).

Wir gehören auch zu der Gruppe, die ihren Sohn (Kleinkind) „dahinstecken“ :). Derzeit betreuen wir ihn allerdings zu Hause (Wohnung im Mehrfamilienhaus ohne Garten), und arbeiten parallel in Vollzeit in nicht-systemrelevanten Berufen. Trotz dieser Doppelbelastung sind wir der Meinung, dass es doch noch eine Differenzierung, neben der Notbetreuung für Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten, geben sollte. Und zwar **eine Notbetreuung für diejenigen, die kein großes Sprachrohr haben und sich, wenn überhaupt, nur bedingt wehren können – Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Familien und berufstätige Alleinerziehende, die gerade keine ausreichende Zeit haben, sich für ihr Anliegen einzusetzen.**

In den letzten Tagen war die Berichterstattung im Fernsehen mit erheblichem Schwerpunkt auf wirtschaftliche Interessen gerichtet (Möbelindustrie in NRW, Diskussion, welche Geschäfte geöffnet haben dürfen, Kurzarbeitergeld bei welchen Unternehmen). Uns haben dabei sozialpolitische Themen in dieser Krise gefehlt. Es gibt Familien, die mit der derzeitigen Situation überfordert sind. Wir finden es fahrlässig, dass weder medial noch politisch hier genügend getan wird. Die Landesregierungen, unter anderem in Berlin, sprechen von einer schrittweisen Öffnung der Kitas.

„Als erster Schritt ist vorgesehen, dass mehr Berufsgruppen in die Ein-Eltern-Regelung fallen (es müssen nicht beide Elternteile in systemrelevanten Berufen arbeiten) und auch Kinder aus Familien beziehungsweise von Alleinerziehenden in **besonders herausfordernden Situationen die Notbetreuung besuchen können.**“ (<https://www.berlin.de/rbmskzl/aktuelles/pressemitteilungen/2020/pressemitteilung.921017.php>)

Die Gruppe der „...Kinder aus Familien beziehungsweise von Alleinerziehenden in besonders herausfordernden Situationen...“ hätte schon längst berücksichtigt werden müssen. Zusätzlich darf sich die Ausweitung auf keinen Fall nur auf die Alleinerziehenden beziehen, obwohl diese selbstverständlich auch berücksichtigt werden sollten. Der Kriterienkatalog muss viele unterschiedliche Sozialkriterien beinhalten und muss eher für mehr als für zu wenig Kinder und Jugendliche zutreffen. Ansonsten leiden hier mal wieder ganz besonders diejenigen, die am allerwenigsten für ihre Situation selbst verantwortlich sind – die Kinder und Jugendlichen.

Zum Schluss möchten wir nochmal darauf hinweisen, dass wir diesen Gastbeitrag nicht verfasst haben, damit unser Kind wieder in eine schnelle Betreuung gelangt. Denn auch wenn die Situation manchmal herausfordernd ist, können wir unserem Sohn ein gutes Umfeld bieten und werden auch,

selbst wenn wir bis August die Betreuung übernehmen müssen, weder handgreiflich werden noch zu wenig Essen im Haushalt bereithalten.

Wir wünschen uns eine große Unterstützung bei der Petition

Noch mehr wünschen wir uns ein schnelles Handeln der Verantwortlichen.
Herzlichen Dank im Voraus!

P.S.: Petition und Gastbeitrag wurden übrigens von uns am Wochenende in aufgeteilter Arbeit geleistet und gegengelesen. Das war für uns möglich, weil das jeweils andere Elternteil sich dabei um die Betreuung unseres gemeinsamen Sohnes gekümmert hat.

Text der Petition



Wir fordern, dass Kinder und Jugendliche aus Familien, die eine aktuelle Betreuung nicht gewährleisten können, genauso eine Betreuungsmöglichkeit während der Corona-Pandemie erhalten wie Kinder und Jugendliche, deren Erziehungsberechtigte in systemrelevanten Berufen tätig sind.

Aus unserer Sicht kann eine aktuelle Betreuungssituation nicht gewährleistet werden, wenn mindestens eines der folgenden Merkmale vorliegt:

- Gewaltbereitschaft in der häuslichen Betreuung vorliegt oder entstehen kann
 - Eine Mangelernährung vermutet wird/entstehen kann
 - Gefahr einer Verwahrlosung des Kindes besteht
 - Berufstätige Alleinerziehende sich auf Grund ihrer Situation überfordert fühlen
- Die Betreuungseinrichtung (Kita, Kindergarten, Schule etc.) den Eltern, aufgrund prekärer Familienverhältnisse, eine Betreuung ihrer Kinder oder Jugendlichen aktuell nicht zutraut

Wir fordern im Rahmen der Sonderregelung der Corona-Pandemie von der Bundesregierung und den jeweiligen Landesregierungen, dass diese Fälle schnellstmöglich berücksichtigt werden. Nicht nur wo akute Kindesgefährdung in Absprache mit dem Jugendamt vermutet wird, muss die öffentliche Betreuung greifen, sondern auch wenn von der Betreuungseinrichtung dies als nötig erachtet wird. Die Dunkelziffer der häuslichen Gewalt in Familien ist und wird sich auf Grund des Corona-Virus sehr wahrscheinlich erhöhen.

Begründung

Jugendämter in Deutschland stellten im Jahr 2017 in knapp 22.000 Fällen eine akute Gefährdung des Kindeswohls fest. Sind Kinder und Jugendliche nicht selbst Opfer, erleben sie Familiendramen als Augen- und Ohrenzeugen mit. Laut der aktuellen Polizeilichen Kriminalstatistik wurden knapp 114.000 Frauen Opfer häuslicher Gewalt. (31.01.2019, Website: Ärztekammer Nordrhein: www.aekno.de/aerzte/rheinisches-aerzteblatt/ausgabe/artikel/2019/02-2019/gewalt-in-der-familie-wird-von-kindern-als-existenzielle-bedrohung-erlebt). Der Umgang der Corona Pandemie in Deutschland schützt aktuell – zurecht – immunschwächere Menschen. Neben deren Schutz scheinen aktuell in Politik und Medien, die wirtschaftlichen Interessen, die ebenfalls wichtig sind, am stärksten vertreten zu sein. Jedoch gibt es mit Kindern und Jugendlichen eine weitere Personengruppe, die vor Folgeauswirkungen geschützt werden muss. (siehe auch Kommentar, Zeit Online am 16.4.2020, www.zeit.de/gesellschaft/2020-04/kitaschliessung-coronavirus-alleinerziehende-pandemie-lockerung/seite-2)

Die Bundesregierung und alle Landesregierungen müssen bei der schrittweisen Öffnung der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und im Rahmen der Notbetreuung dem Schutz von Kindern und Jugendlichen die höchste Priorität einräumen.

ÜBER UNS

Auch unseren Sohn (Kleinkind) betreuen wir aktuell zu Hause und arbeiten Vollzeit im Home-Office in nicht-systemrelevanten Berufen. Wir sind mit den täglichen Herausforderungen konfrontiert. Natürlich würden wir eine schrittweise Öffnung der Kitas auch für uns begrüßen. Wir sind trotzdem der Meinung, dass es andere Erziehungsberechtigte und vor allem Kinder gibt, die es nötiger brauchen als wir.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung, Familie Kohls aus Hamburg